

Tim Weitzel, Dresden: (Un)Wahrheit im Feuer? – Dynamiken, Legitimationsstrategien und Akteurskonstellationen der Falschheitszuschreibung. Das Gottesurteil von Arqa (1099)

Wahrheit und Falschheit sind in aller Munde. Man könnte also den – allerdings irrigen – Eindruck gewinnen, dass die „Krise der Wahrheit“ (Mulsow) ein modernes Phänomen sei. Doch dem ist bezeichnenderweise nicht so: Nicht erst in der heutigen Zeit ist Wahrheit ein ebenso begehrtes wie umstrittenes Gut, sondern selbiges ließe sich ebenso für das Mittelalter konstatieren. Was sich aber durchaus unterscheidet, sind die Praktiken, welche im Mittelalter bemüht wurden, um Wahrheitsfragen zu entscheiden bzw. Unwahrheiten als solche zu entlarven.

Zu jener noch immer ausstehenden Historisierung will der geplante Tagungsvortrag einen Beitrag leisten, indem er eine spezifische mittelalterliche Wahrheitspraktik in den Blickpunkt stellt: das Ordal.

Insbesondere das Gottesurteil scheint sich auf den ersten Blick nur zu gut in das bis heute wirkmächtige – wenn auch unlängst dekonstruierte – Bild vom „finsternen Mittelalter“ zu fügen, als dessen Inbegriff es erscheinen mag. Richard W. Southern hat es beispielsweise als „barbarische Verwirrung“ bewertet und Finbarr McAuley betrachtet es als „epistemological fatalism“, als Kapitulation vor jeglicher Rationalität. Doch bei näherem Zusehen zeigt sich, dass auch ein Gottesurteil keineswegs eindeutig ausgehen musste, sondern den Akteuren durchaus Interpretationsspielräume bot, zugleich aber aufgrund dieser Deutungsoffenheit auch eine gewisse Ambiguitätstoleranz abverlangte, was anhand eines konkreten Fallbeispiels aus der Kreuzzugsgeschichte aufgezeigt werden soll: dem Gottesurteil von Arqa von 1099. Anhand dieses Fallbeispiels will der Vortrag den Akteurskonstellationen, Legitimationsstrategien sowie Ambiguitäten einer „Wahrheitsszene“ (Kleeberg/Suter) nachspüren.